

„Ich habe noch nicht fertig“

BZ-INTERVIEW mit dem EU-Abgeordneten Reinhard Bütikofer (Grüne), der sich die EU von Skeptikern nicht madig machen lassen will

BERLIN. Er will Europa weder der Langeweile des Status quo noch den Leuten mit der Abrissbirne überlassen: Reinhard Bütikofer setzt darauf, dass eine moderne, europäische Wirtschaftspolitik gelingt. Dabei nehme er den Kampf mit dem Wirtschaftsmann Friedrich Merz gerne auf. Mit dem früheren Grünen-Chef sprach Bernhard Walker.

BZ: Sie sind seit 2009 Abgeordneter im Europäischen Parlament. Warum wollen Sie, dass die Grünen-Basis Sie am Wochenende beim Grünen-Parteitag in Leipzig wieder als Kandidat für die Europawahl 2019 aufstellt?

Bütikofer: Ich habe noch nicht fertig. Was wir in Europa zurzeit erleben, gab es noch nie: die Gleichzeitigkeit von brutalen, gefährlichen Angriffen gegen das europäische Projekt und die Chance, Europa fundamental neu zu beleben. Europa progressiv zu gestalten, um es nicht seinen populistischen Verächtern zu überlassen, die Aufgabe begeistert mich. Dazu möchte ich meinen Beitrag leisten, vor allem in der Industrie- und der Außenpolitik.

BZ: Das könnten aber auch jüngere Politiker.

Bütikofer: Auf jeden Fall. Wir werden eine stattliche Zahl junger Kandidaten haben, und vor allem viele starke junge Frauen. Wir sollten eine gute Mischung hinkriegen.

BZ: Was sind die Gestaltungschancen, von denen Sie sprechen?

Bütikofer: Ein Zitat des früheren belgischen Politikers Paul-Henri Spaak lautet: In Europa gibt es nur kleine Länder, und Länder, die noch nicht wissen, dass sie klein sind. Das macht wunderbar deutlich, dass wir Europäerinnen und Europäer unsere Werte und Interessen nur gemeinsam auf der Weltbühne verteidigen können. Glaubt irgendjemand, dass wir im Handelsstreit mit Trump bestehen



Will sich weiterhin engagieren: Reinhard Bütikofer

FOTO: DPA

würden, wenn jedes Land allein mit ihm verhandelte? Nein, wir müssen mit einer Stimme sprechen. Das erwarten immer mehr Bürger. Der EU wächst da eine neue Priorität zu.

BZ: Die Realität ist aber, dass die Fliehkräfte in Europa stärker werden. Die eine Stimme, wie Sie es nennen, wird leiser.

Bütikofer: Ich widerspreche. Es gibt Fliehkräfte, ja, siehe Brexit. Aber Europa wacht auf und hält dagegen. Diese Haltung zeigte sich beeindruckend in den so genannten „Pulse of Europe“-Demonstrationen. Allein in den letzten Wochen gingen Hunderttausende in London, Bukarest, Berlin, Warschau für eine europäische Perspektive auf die Straße. In Deutschland ist der Zuspruch zur EU auf

den höchsten Stand seit 1983 gestiegen.

BZ: Wie erklären Sie das? Es gibt ja genug Felder, auf denen es in Europa nicht vorgeht.

Bütikofer: Viele sehen die Defizite und die Schwierigkeiten. Sie wollen aber Europa weder den Status-Quo-Langweilern überlassen noch denen mit der Abrissbirne. Sondern durch eigene Einmischung neuen Schwung geben. Es reicht halt nicht, wenn die Große Koalition zwar das Europakapitel an den Anfang ihres Koalitionsvertrags stellt, dann aber europapolitisch nichts zustande bringt. Viele Menschen wollen, ähnlich wie wir, Konzepte entwickeln, wie die Volkswirtschaft ökologisch und digital so umgebaut werden kann, dass sie stark bleibt und so die Basis

für soziale Sicherheit gelegt wird.

BZ: Die Wirtschaftskompetenz schreiben die meisten Bürger aber eher Union oder FDP zu.

Bütikofer: Den Kampf nehmen wir Grüne auf. Es gibt heute gute Übereinstimmung zwischen uns Grünen und wichtigen Teilen der Wirtschaft an Punkten, um die sich Union und FDP gar nicht kümmern. Wir überlegen gemeinsam mit Unternehmen, wie der kommende Wandel der Wirtschaft in einer europäischen Industriepolitik so gestaltet werden kann, dass Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit zusammen passen.

BZ: Vor dem Wirtschaftsmann Friedrich Merz als möglichem neuem CDU-Chef ist Ihnen kein bisschen bange?

Bütikofer: In Berlin wird jetzt anscheinend wieder ein Messias ausgerufen. Das kennen wir vom rasch entgleisten Schulz-Zug. Damit hat sich noch jedes Problem für begeisterte fünf Minuten vergessen lassen, aber keines lösen. Es kommt aber darauf an, „was hinten rauskommt“. Mir ist Merz zu ideologisch. Das machen wir anders.

BZ: Wie lange hält der Höhenflug Ihrer Partei noch an?

Bütikofer: Wir werden nicht übermütig. In vier großen Flächenländern, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Schleswig-Holstein, haben wir – mit individuell recht verschiedenen Führungskräften – eine Bedeutung erarbeitet, die uns früher keiner zugetraut hätte. Und wir haben weniger unnötigen Streit als früher. Diese Stärke wollen wir mit einem guten Ergebnis bei der Europawahl ausbauen. Wir tun das fröhlich und optimistisch.

Reinhard Bütikofer (65) war von 2002 bis 2008 Bundesvorsitzender der Grünen und zog 2009 erstmals in Europaparlament ein.

Jede zehnte Moschee wird beobachtet

Verfassungsschutz in NRW

DÜSSELDORF (jon). Mehr als jede zehnte Moschee in Nordrhein-Westfalen wird derzeit wegen extremistischer Aktivitäten vom Verfassungsschutz beobachtet. Dies erfuhr die BZ am Dienstag aus Kreisen des Innenministeriums in Düsseldorf. Derzeit stünden 109 der landesweit 850 Moscheegemeinden an Rhein und Ruhr im Visier des Verfassungsschutzes, bestätigte ein Ministeriumssprecher. Noch vor einem Jahr wurden in NRW nur 45 Moscheen beobachtet.

Laut Innenministerium stehen 71 der beobachteten Moscheen unter Salfismusverdacht. Weitere 38 Gemeinden würden dem Einfluss von Islamisten oder der radikalen Moslembroderschaften zugeordnet. Nach den Beobachtungen der Sicherheitsbehörden werden Moscheen von radikalen Salfisten zunehmend für die Anwerbung neuer Aktivisten genutzt. Die eigentlichen Aktivitäten der Extremisten fänden zumeist außerhalb der Moscheegemeinden statt. Einige Gebetshäuser würden auch beobachtet, weil dort so genannte Hassprediger aufträten oder führende Salfisten verkehrten. Nach Einschätzung des Verfassungsschutzes ist der Islamismus in NRW zuletzt weniger stark angewachsen. Im vergangenen Jahr habe sich die Zahl der Salfisten landesweit um 100 auf 3100 erhöht. Davor hatte diese Gruppierung bis zu 500 neue Mitglieder pro Jahr gewonnen. Dennoch sind die Sicherheitsbehörden eigenen Angaben zufolge alarmiert. Der Salfismus habe „statt Quantität eine neue Qualität“ bekommen und sei „jünger, gewaltbereiter und geheimer“ geworden, sagte ein Sprecher des Innenministeriums. Zugleich sei der Salfismus weiblicher geworden. 2017 habe sich der Anteil der Frauen von zwölf auf 18 Prozent erhöht.



BZ-medien

10 Plüsch-B. Zettis zu gewinnen!

BZ-Wettbewerb

Kinderwünsche für 2019

Liebe Kinder! Sicher habt Ihr alle Wünsche, zum Beispiel, dass alle Menschen friedlich miteinander leben, dass Eure Eltern gesund bleiben, Ihr gute Schulnoten habt, euren Lieblingshund bekommt oder vieles mehr ...

Schreibt uns einfach an die unten angegebene Adresse, was Ihr Euch fürs nächste Jahr wünscht.

Einsendeschluss: 13.11.2018

Badische Zeitung

Kinderwünsche 2019

Eltern können für Ihre Kinder in Alter von 6-12 Jahre teilnehmen. Bitte schickt ein Foto von euch mit.

Ich wünsche mir:

Unter allen Einsendungen verlosen wir 10 B. Zettis. Die ausgefallensten und lustigsten Wünsche veröffentlichen wir auch online in der Weihnachtsbeilage der BZ mit Deinem Foto, Deinem Vornamen und Deinem Alter. Die Gewinner werden telefonisch benachrichtigt und die Gewinne den Kindern zugeschickt.

Bitte lasse Deine Eltern folgendes unterschreiben:

Als Erziehungsberechtigter versichere ich, dass ich berechtigt bin, über die Fotografie meines Kindes frei zu verfügen und Rechte Dritter durch eine Veröffentlichung in der Badischen Zeitung sowohl Print als auch Online nicht verletzt werden. Sollte Letzteres doch der Fall sein, verpflichtet sich der Einsender, die Badische Zeitung von diesen Ansprüchen freizustellen.

Einsendeschluss: 13.11.2018. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Vorname, Name des Kindes	
Straße, Hausnr.	
PLZ, Ort	
Telefon für Rückfragen	Alter
Unterschrift der Eltern	

Bitte einsenden an

Per Post: Badische Zeitung
Aktion Kinderwünsche, 79026 Freiburg

Per E-Mail:
kinderwuensche@badische-zeitung.de

Badischer Verlag GmbH & Co. KG, Lürbacher Str. 3, 79115 Freiburg